

Nr. LXX/12

Montag, 2.2.2015

Sehr geehrte Damen und Herren!

Vorsicht bei BG-Beiträgen: Berufsgenossenschaften scheren alle über einen Kamm! Fast 10 Jahre ist es her, dass wir Ihnen ausführlich von diesen Unfallversicherern berichteten. Damals beschrieben wir u.a., welche Einnahmen die BGen haben, welche Kosten, wofür sie die Beiträge ausgeben und wie hoch eigentlich die Betriebsunfälle noch sind, die sie finanzieren.

Seither hat sich nichts an den Verhältnissen geändert! Die meldepflichtigen Arbeitsunfälle je 1 000 Vollzeitbeschäftigte reduzierten sich von 1970 bis 2013 von 103 auf 23. Was wesentlich an der Strukturveränderung der deutschen Wirtschaft liegt:

Anders als noch vor gut 45 Jahren arbeiten heute weitaus mehr Erwerbstätige im tertiären Sektor. Ihr Anteil ist von 45,1 auf rd. 74 % gestiegen, während die Beschäftigung im produzierenden Gewerbe sowie in der Land- und Forstwirtschaft kontinuierlich abnahm (von 46,5 auf 24,7 % bzw. 8,4 auf 1,5 %). Unfälle im Dienstleistungssektor aber sind weniger gefahrgeneigt. Darüber hinaus sank die Zahl der Arbeitsunfälle natürlich, weil die Arbeitgeber ihre Hausaufgaben machten.

Wir wünschten, dass könnten wir auch von den BGen sagen. Doch Fehlanzeige! Weder haben sich die Beiträge nennenswert reduziert (von 1,38 auf 1,25 % von 1970 bis 2013) noch nahmen die Kosten für Verwaltung und Prävention ab. Im Gegenteil: Der Aufwand für Prävention in Prozent vom Umlagesoll kletterte von rd. 3 auf über 8 %, der Aufwand für Verwaltung und Verfahren von 9 auf gut 11 % im genannten Zeitraum. Zum Vergleich: Die gesetzlichen Krankenversicherer erreichen nur ca. 5 % Verwaltungskosten.

Trotz gesunkener Unfallzahlen gab und gibt es offenbar für die BGen weiterhin gewichtige Gründe, präventiv und verwaltend aktiv zu sein - egal, was es kostet. Denn der gesetzliche Auftrag lautet dazu „mit allen geeigneten Mitteln“. Die Versicherer selbst würden vermutlich argumentieren: Nur, weil sie so präventiv verwalteten, konnte die Zahl der Unfälle sinken. Dennoch garieten sie in die Kritik.

Am 1.1.2011 war es dann geschafft: Die BGen im Lande hatten sich zusammengeschlossen. Statt 36 gibt es immerhin nur noch 9 dieser Versicherer, selbstverständlich mit zahlreichen Fach- und Bezirksverwaltungen. Den Auftrag hatte ihnen der Gesetzgeber 2008 erteilt, aber nicht allen gelang die fristgemäße Erledigung bis 31.12.2009. Seitdem haben sich Tausende von Unternehmern gewundert:

Ihre Beitragsrechnung stieg bzw. steigt! Und zwar teils ganz erheblich. Grund: Da verschiedene BGen fusionierten, wurde versucht, deren ebenso verschiedene Zwangsmitglieder in den Gefahrтарifen vergleichbar zu machen. Ein Beispiel:

In der BG Handel- und Warendistribution sind jetzt die sog. „Sofa-Spediteure“. Sie waren zuvor vornehmlich im günstigen „Büroteil“ mit der Gefahrklasse 0,7 versehen, nun in der Gefahrklasse 3,52 unter Berücksichtigung eines ebenso erhöhten Rechen- bzw. Beitragsfußes von 2,5 auf 3,99. Da werden sich die „Sofa-Spediteure“ zweifellos gefreut haben - erst recht, da Beratern Beitragssätze von 0,5 bis 3,5 % bekannt sind.

Obwohl die Gefahrklassen neu ermittelt wurden, bleibt die Beitragslage mit 15 000 Szenarien unübersichtlich. Dies gilt nicht nur in der Logistik. Wenn Sie prüfen lassen wollen, ob Ihre Firma den optimalen Beitrag leistet oder ob Sie zu viel an die BG überweisen, hier die Anschrift der BeGe Consulting GmbH, die auf Beitragsanalysen der Unfallversicherer spezialisiert ist: Hainekamp 49, 31711 Löhden, Tel.: 05722/90 90 90, E-Mail: [info@bege-consulting.de](mailto:info@bege-consulting.de). Anfragen sind dort stets unverbindlich und werden mit ergebnisorientiertem Honorar gelöst.